

den Vogel übrigens 3 Mal lebend: in Frankfurt a. M. im zoologischen Garten, ebenda bei Herrn Kaufmann Buschinski (Sachsenhausen, Schiffer-Str. 19), und im zoologischen Garten zu Berlin; alle drei unter sich ganz gleichen Vögel, zeigten sogar dasselbe Naturrell, sie liessen sich streicheln und waren sanfter wie *sulphureus*, welche Beobachtung von Herrn Buschinski bestätigt wird. Am schönsten ist das oben angeführte Profilverhältniss bei dem Vogel des zoolog. Gartens zu Frankfurt a. M., am Wenigsten obwohl doch sichtbar bei dem Berliner.

Ausserdem steht ein ausgestopfter Vogel unter dem Namen *sulphureus* mit einem? etikettirt im Senkenbergischen Museum; dieser befindet sich in schrecklichem Zustande, man sieht, dass der Vogel lange in der Gefangenschaft war, das Gefieder ist schmutzig und die Haut zusammengeschrumpft, die Haube jedoch lässt die Krokusfarbe richtig und schön erkennen.

Rastatt, den 12. Juni 1860.

Literarische Berichte.

Bemerkungen über

Traité général d'oologie ornithologique au point de vue de la classification, par O. Des Murs. Paris, Fr. Kluksieck 1860. (XIX et 640, in gr. 8°.)

Von Dr. E. Baldamus.

Seit Jahr und Tag hat Referent nicht leicht einem Buche mit grösserem Interesse entgegengesehen, als diesem, dessen Publication er mit Ungeduld erwartete. Der Hr. Verf. hat sich in der Oologie einen zu guten Namen erworben, als dass man nicht berechtigt gewesen wäre, von der systematischen Zusammenfassung der Resultate seiner vieljährigen und angestregten Studien das Beste für die Wissenschaft zu hoffen. Das Buch liegt nun vor uns! Entspricht es den Erwartungen die alle die Intentionen des Verf. kennenden Oologen und Ornithologen davon hegten?

Sehen wir uns das inhaltreiche Buch näher an, bevor wir unser Urtheil aussprechen.

Hr. Des Murs hat seinem Werke den Titel „Allgemeine Oologie in Beziehung auf die Klassifikation“ gegeben; wir dürfen

also von vornherein kein „Handbuch“ oder „Lehrbuch“ der allgemeinen Oologie erwarten, sondern streng genommen nur alles dasjenige Material, was zur Klassifikation in irgend welchem Bezuge steht. Das ist aber nun offenbar nicht der Fall mit dem ganzen 57 Seiten füllenden Tableau bibliographique raisonné etc., d. h. „einer kritischen Bibliographie und Geschichte der Fortschritte der Oologie“, welche die coordinirte „première partie“ bildet. Die zweite Abtheilung enthält die Bestimmung der „oologischen Charaktere“ und die dritte „die Anwendung der oologischen Charaktere auf die Methode der Klassifikation der Vögel.“

Ohne indess mit dem Hrn. Verf. über die Hierhergehörigkeit jenes ersten Theiles weiter zu rechten, bemerken wir nur, dass die Geschichte der Oologie verhältnissmässig die beste Partie des Buches bildet. Sie zeugt, bei einer knappen und doch interessanten Darstellung, von einer intimen Kenntniss des fast gesammten Materials der oologischen Literatur, einem gesunden Blicke und im Ganzen richtigem und gerechtem Urtheil, und wir stimmen dem Hrn. Verf. auch in seinem Schlusssatze bei, dass „die Fortschritte der Oologie seit ihrer halbhundertjährigen Existenz, obwohl ununterbrochen, doch ziemlich langsame gewesen sind; dass aber die Oologie heute augenscheinlich in vollem Zuge ist und ihren Rang als unerlässliche und complementäre Branche der Ornithologie einnimmt.“ „Gefiele es doch Gott — sagt Ch. L. Bonaparte in dem Motto des Buches — dass alle Ornithologen an der Flamme der Oologie Licht finden könnten!“

Die zweite Abtheilung „Détermination des caractères oologique“ ist offenbar die wichtigste für die Wissenschaft der Oologie. Hier muss es sich zeigen, ob ein fester Boden für dieselbe gefunden, und wie er bearbeitet ist. Der Inhalt ist folgender: Definition des Vogel-Eies im Allgemeinen (Cap. I. §. 1.) Von der Gestalt des Eies und ihre Modificationen (§. 2.) Von der Disproportion zwischen den Eiern gewisser Familien der Palmipeden bezüglich der Grösse der Vögel, welche sie legen, und den Eiern anderer Familien, die nicht zu den Palmipeden gehören, und vom dem Grunde dieses Missverhältnisses (§. 3!) Die Schale des Eies und ihre Natur nach den verschiedenen Familien (Cap. II.) Von der Farbe der Eier im Allgemeinen (Cap. III. §. 1.) Von der Entstehung der Farbe der Eier (§. 2.) Von dem Einflusse der Nahrung auf die Färbung der Eier (§. 3.) Von dem Einflusse des Klima's auf die Färbung der Eier (§. 4.) Von dem färbenden Stoffe und dem Einflusse des Brütens auf die Entwicklung desselben an der Oberfläche der Schale (§. 5.) Von den vorgeblichen Beziehungen der Farbe der

Eier zu dem Gefieder der Vögel und von dem Einflusse des Lichtes auf die Färbung der Schale (§. 6.)

Man sieht, der hierhergehörige Stoff ist ziemlich vollständig aufgeführt, obschon sich gegen die logische Fassung und Anordnung desselben Mancherlei sagen liesse. Für die Oographie sind §. 2: Gestalt der Eier, Cap. II: Natur der Schale, Cap. III: Färbung der Eier, das Wichtigste. Welche Aufschlüsse giebt uns nun der Hr. Verf. hierüber:

Hinsichtlich der Gestalt nimmt er sechs Hauptformen an: die sphärische, ovale, cylindrische, ovale, ovoiconische und elliptische. Das sind in der That die typischen Formen, auf die sich alle bis jetzt bekannten Eiformen beziehen lassen; Uebergänge von einer zur anderen nimmt auch der Verf. an. Aber gleich bei der Vertheilung dieser Typen unter die Ordnungen, Familien und Gattungen, die sie charakterisiren sollen, finden wir Generalisirungen, die als solche eben nicht zutreffen, d. h. wo die Ausnahmen nicht nur von Species, sondern selbst von grösseren Gruppen häufiger sind als die Regel, während es andererseits fest steht, dass bei anderen Gruppen, fast bis zur Ordnung hinauf, die typische Form zum ausnahmslosen Charakter wird. Während diese regelmässigen Formen im Ganzen ziemlich kurz abgefertigt werden, ist den Monstruositäten eine verhältnissmässig zu grosse Aufmerksamkeit geschenkt worden, die sie in dieser Ausdehnung nicht verdienen. Es werden sogar die Curiositätenkrämer des 17. Jahrhunderts oft sehr ausführlich citirt, um zu beweisen, was man längst weiss, dass Abnormitäten auch bei anderen Vögeln als den Hühnern vorkommen, und auf welche Weise sie entstehen.

Am gespanntesten waren wir auf den Inhalt des II. Cap. (beiläufig: es hätte dem §. 2 des I. Cap. vorangehen müssen.) Hier galt es zu zeigen, ob die Oologie wirklich jene feste Basis bereits gewonnen, von der aus, unter Mithilfe der übrigen oologischen Kennzeichen: Grösse, Gestalt, Färbung, eine untrügliche und demonstrable Charakteristik von der Ordnung bis zur Species herab möglich sei. Wir meinen die Lehre vom sogenannten Korn (grain.) d. h. von der Gestaltung der Oberfläche der Kalkhülle. Wir erwarteten Resultate chemischer, krystallographischer und mikroskopischer Untersuchungen, finden uns aber hierin getäuscht. Statt dessen neben vielen recht treffenden aber allzu sehr generalisirten Bemerkungen, eine Klassifikation der Eier „quant à la nature et à l'aspect de la Coquille“, die aber „nicht mit der Klassifikation der Vögel übereinstimmt.“

1. Schale glänzend wie Glas: *Picus*, *Alcedo*, *Merops*, *Crypturus*, *Perdix* (?) *Otis* (?), einige *Gallidae* und *Scolopacidae*.

2. Schale glatt, weniger glänzend als vorhergehende Reihe. (!)
„Der grösste Theil der Passereaux und Gallinacés.

3. Schale matt und unie: *) alle Tag- und Nachtraubvögel, Papageien, Musophagen, Schwalben (!), Pipriden, einige Gallinaceen, alle Wader, Rallen, Procellariden, Möven und Seeschwalben, Colymbiden und Alciden.

4. Schale mit rauher und körniger oder piquetirter Oberfläche: Einige Alektoriden, die Struthioniden und Casuariden.

5. Schale von fettem und öligem Ansehen. Alle (?) Enten.

6. Schale wie vorher, aber ausserdem mit Flecken von kalkigen Ueberzügen und Hervorragungen. Nur eine Familie: *Podicipidae*, „mit der man die Anhinga's verbinden muss.“

7. Schale mit kreidiger Ablagerung oder einem sedimentösen Mark überzogen. 4 Familien von 4 von einander entfernten Ordnungen: *Crotophagidae*, *Phoenicopteridae*, *Pelecanidae* (fast alle,) und *Spheniscidae*.

Man wird finden, dass diese Eintheilung an sich mangelhaft ist — was soll eine Bestimmung, wie: „weniger glänzend als vorhergehende Reihe“? — und dass, abgesehen davon, auch die Einordnung der Familien in die genannten Reihen nicht immer eine glückliche ist. Wir müssen es uns versagen, hier allzu sehr in die Details einzugehen, und behalten uns das für eine andere Gelegenheit vor. Doch dürfen wir dies Kapitel nicht verlassen, ohne unser Bedauern auszusprechen, dass der Hr. Verf., der Thienemann's hezügliche Untersuchungen erwähnt, der Frage der Krystallisation des Kornes, der Beschaffenheit der Poren etc. so wenig gerecht geworden ist. Wir hätten ein tieferes Eingehen darauf um so mehr gewünscht, als ihm sicher die reichste Gelegenheit ist, diese wichtige, — und wir glauben noch immer — entscheidende Frage zum Austrag bringen zu helfen.

Das III. Kapitel über die Färbung und ihre Ursachen, die Einwirkungen von Nahrung, Klima etc. ist bei Weitem ausführlicher behandelt worden, als das vorhergehende. Obwohl es der Oographie neue Momente nicht liefert, so finden sich doch auch hier viele gute Beobachtungen. Die Eier werden ihrer Färbung nach in drei Gruppen gebracht:

I. Einfarbig milchweiss, (Eulen, Singvögel, Hühner etc.)

II. Schwach bläulichweiss, (alle! Tagraubvögel.)

III. Schwach grünlich weiss, (Stelzenvögel, Schwimmvögel etc.)

In allen drei Gruppen tritt zur Grundfarbe noch die Zeichnungs-

*) Wir wagen die Bedeutung dieses Wortes nicht zu erklären, wenn es nicht den Gegensatz von rude bezeichnen soll.

farbe hinzu. Wir finden diese Eintheilung ungenügend und werden später auf dieselbe, sowie auf das ganze Kapitel noch einmal zurückkommen.

Wir wenden uns jetzt zum dritten Theile: „der Anwendung der oologischen Charaktere auf die Klassifikation der Vögel.“ Der Hr. Verf. sagt selbst davon, „dass, wenn es nicht der neueste und interessanteste, so doch derjenige Theil des Buches sei, der zumeist verdiente mit Nachsicht durchlaufen oder mit Aufmerksamkeit studirt zu werden.“ Wir haben uns für Letzteres entschieden und soweit es uns möglich war mit dem uns zu Gebot stehenden Material verglichen. Hr. Des Mars nimmt in seinem *Systema oologicum* IX. Ordnungen an, die mit ihren Subordnungen folgenderweise geordnet sind:

I. *Rapaces*. 1. *Accipitres*. 2. *Strigidae*.

II. *Zygodactyli*. 1. *Pseudozygodactyli*. 2. *Prehensores*. 3. *Scansores*. 4. *Insessores*.

III. *Passeres*. 1. *Syndactyli*. 2. *Deodactyli*.

IV. *Columbae*.

V. *Gallinacei*. 1. *Gallipedes*. 2. *Cursores*. 3. *Struthionigralli*.

VI. *Struthiones*.

VII. *Grallae*. 1. *Aegialites*. 2. *Alectorides*. 3. *Herodiones*.

4. *Hygrobatae*.

VIII. *Natatores*. 1. *Totipalmi*. 2. *Brachypteri*. 3. *Lamellirostri*.

4. *Longipennes*. 5. *Urinatores*.

IX. *Ptilopteri*.

Zunächst müssen wir bemerken, dass dies System keineswegs ein „oologisches“ ist. Auch ist der Hr. Verf. vor der consequenten Durchführung eines solchen — heute noch eine Unmöglichkeit — wohl selbst zurückgeschreckt: gleich bei der oologischen Charakterisirung der ersten Unterordnung: Tagraubvögel, sagt er, dass es trotz des verhältnissmässig sehr reichen Materials — er kennt über 80 Arten Eier — „schwierig sein würde, unter ihnen Gruppen aufzustellen, welche genügende Beziehungen zu dem adoptirten Systeme darbieten, oder genugsam entschiedene Charaktere, um ein neues aufzustellen.“ Wir sind hierin anderer Ansicht, die wir später einmal entwickeln werden, wollen es aber gleich hier aussprechen, dass trotzdem hier wie anderwärts dem Hrn. Verf. passirt ist, was er S. 138 mit Recht an Hrn. Moquin-Tandon tadelt: *être allé trop loin dans sa généralisation*.“ So z. B. ist die Grundfarbe der Tagraubvogel-Eier nicht „constamment“ weiss mit bläulicher Färbung: die Eier der „wahren Falken“ sind gelbröthlichweiss und scheinen auch ebenso durchs

und dieser gelblichweisse Schein oder vielmehr diese Färbung der Schalenmasse giebt ein sehr sicheres Unterscheidungszeichen gegenüber den oft ebenso reich und ähnlich gefleckten Eiern von *Pernis apivorus* und *Buteo vulgaris*. Freilich, wenn sich nicht bezüglich des Kornes eine bestimmte Diagnose für diese ganze Unterordnung aufstellen lässt, (und wir haben noch keine gefunden,) Gestalt und Färbung allein werden eine solche nicht liefern, obschon es fest steht, dass jeder nur einigermaßen geübte Eierkenner die Raubvogel-Eier sofort als solche erkennt, womit indess der Wissenschaft nicht gedient ist, so lange ihr nämlich die Erkenntnisquellen nicht dargestellt und zugänglich gemacht worden sind. Die Subordnung der Nacht-Raubvögel ist auch oologisch eine sehr natürliche, obwohl die Diagnose bezüglich der Gestalt noch mehr Ausnahmen leidet, als die angeführte der *Strix flammea*.

II. Ordo. *Zygodactyli*, von Des Murs zum Range einer Ordnung erhoben, und, wie uns scheint, mit vollem Recht, und nicht etwa bloss oologisch. Wir hätten nur gewünscht, dass er consequent fortgeschritten und von dem heutigen Standpunkte der Oologie aus, wie unvollkommen er immer sei, weniger Rücksicht auf das „adoptirte“ System genommen, sondern selbstständig sein oologisches System durchgeführt hätte. Wie mangelhaft das auch ansgefallen, es hätte wegen seiner Consequenz immerhin seinen bedeutenden Werth als Ausgangspunkt für weitere Studien behalten. Wir sind fest überzeugt, der Hr. Verf. würde ohne jene Rücksichtnahme auch in dieser so gut characterisirten Ordnung zu einer anderen Rangstellung und Umstellung der Tribus und Familien, wenn nicht noch zu einer neuen Ordnung gekommen sein.

Die III. Ordnung der *Passeres* zerfällt in zwei sehr ungleiche Unterordnungen der *Syndactyli* und *Deodactyli*. Die erstere ist oologisch sehr gut characterisirt, mit einer einzigen Ausnahme. Anders aber verhält es sich mit der zweiten, die aus so heterogenen Elementen zusammengesetzt, dass eine oologische Diagnose reine Unmöglichkeit ist. Keine der drei Charakter-Rubriken liefert ein auch nur halbweg passendes Kennzeichen. Hier gab es unseres Erachtens eine Gelegenheit, wo ohne Rücksicht auf die ornithologischen Systeme oologische Gruppen vom Genus bis zur Ordnung hinauf hinstellen gewesen wären: ein schwieriges Unternehmen, wir wiederholen es, bei dem ungenügenden Material, aber bei aller Unvollkommenheit der Resultate doch sicher von grossem Nutzen. Zugleich bietet uns aber diese Unterordnung die Gelegenheit, an einem recht eclatanten Beispiele zu zeigen, wie unsicher zum Theil das Material noch ist, und wie sehr man sich desshalb vor vorzeitigem Generalisiren zu hüten hat. Hier ist es dem

Hrn. Verf. passirt, dass er auf Grund eines falsch bestimmten Eies ein neues Genus etablirt. Der Fall betrifft *Turdus iliacus*. Das Ei dieser Drossel soll, grün mit schwarzen Flecken, dem von *T. musicus* ähneln, und unglücklicherweise wird nicht letztere Art, sondern *iliacus* als Type genommen, und dies neue, auf die Oologie gegründete Genus *Iliacus* benannt, und aus *Iliacus illas*, *musicus* und *densirostris* zusammengesetzt. Nun aber sind diese angeblichen *Iliacus*-Eier eben nichts anderes als solche von *T. musicus*, die der Hr. Verf. wahrscheinlich, wie es Referenten mehrmals geschehen, als Weindrossel-Eier aus der Schweiz erhalten hat, während die ächten Eier von *iliacus* zu dem Färbungstypus von *Merula* und *Mimus* gehören. Das ist nun freilich eine böse Geschichte für die Autorität der Oologie, und scheinbar wenig geeignet, für sie Propaganda zu machen. Indess vermag ein solcher Irrthum ebensowenig „nos idées et nos principes en Oologie zu déroutiren“, als die „ausserordentliche (!) Ausnahme“, dass das „Ei von *Corvus capensis* Licht. auf weissgelblichem oder ockergelblichem Grunde braunröthliche oder sienafarbene Flecken zeigt.“ Nicht die Färbung, sondern der Charakter der Zeichnung ist das Wesentlichere, und hierin stimmt ja das Ei ebenso sehr überein mit den übrigen *Corvus*-Arten, wie die ebenso gefärbten Eier von *Lanius collurio* mit denen der übrigen Arten dieses Genus. Ueberhaupt leidet doch eine ziemliche Anzahl von Diagnosen, besonders in dieser Subordnung, an den beiden entgegengesetzten Fehlern, dass sie einmal zu weit und dann einmal wieder zu eng gefasst sind, und wir könnten eine ganze Reihe von Beispielen für unsere Behauptung anführen; so die der Tribus *Ploceidae*, über die sonst sehr viel Treffliches bemerkt wird, *Emberizidae*, *Sylviidae* u. v. a.

Die IV. Ordnung ist, oologisch betrachtet, eine sehr natürliche und zwar ohne bisher bekannte Ausnahme.

Die V. Ordnung ist aus den 3 Subordnungen *Gallipedes* — mit den Tribus *Verrulidae*, *Gallidae*, *Phasianidae* und *Pavonidae* — *Cursores*: Trib. *Perdidae* und *Tetraonidae* — und *Struthionigralli*: Trib. *Tinamidae*, *Otididae*, *Oedienemidae*, *Cursoriidae* und *Turnicidae* zusammengesetzt. Wir haben gegen diese Composition im Einzelnen Mancherlei zu erinnern; so über die Stellung der *Pteroclinae* unter die *Tetraonidae*. Höchst gefährlich aber ist die Aufstellung irgend einer Gruppe auf der unsicheren Basis einer einzigen Species, zumal wenn diese gar nur durch ein einziges Exemplar repräsentirt ist!

Die erste Subordnung der VII. Ordnung *Aegialites* umfasst die Tribus: *Cariamidae*, *Thinocoridae*, *Charadriidae*, *Glaucolidae*, *Hae-*

matopodidae, *Recurvirostridae*, *Scolopacidae* und *Phalaropodidae*. Wir finden die Stellung der *Thinocoriden* mindestens ebenso sehr gerechtfertigt, als die der *Glareoliden*, haben aber gegen die Coordination einzelner dieser Tribus mit den anderen Mancherlei einzuwenden. Die zweite Subordo: *Alectorides* begreift die Tribus *Parridae*, *Eurypygiidae*, *Rallidae*, *Opisthocomidae*, *Penelopidae*, *Cracidae*, *Megapodidae*, *Mesitidae*, *Palamedeidae* und *Chionidae*, und erscheint im Ganzen oologisch ziemlich natürlich; freilich kennt der Hr. Verf. die Eier zweier Tribus gar nicht, die der *Misitidae* und der *Chionidae* nämlich. Die dritte Subordo wird aus den Tribus: *Psophiidae*, *Gruidae*, *Aramididae*, *Cancromidae*, *Ardeidae*, *Ciconiidae*, *Dromadidae*, *Tantalidae*, *Plataleidae* und *Balaenicipidae* zusammengesetzt. Wir müssen diese Zusammensetzung als eine recht geschickte bezeichnen. Durch die vierte Subordo *Hygrobatae* (*Phoenicopteridae*) ist ein sehr natürlicher Uebergang zu der

Ersten Subordo der VIII. Ordnung, zu den *Totipalmi* gebahnt. Die Eier der Flamingo's haben eine frappante Aehnlichkeit mit denen der sämmtlichen 5 Tribus dieser Subordo: *Pelecanidae*, *Tachypetidae*, *Sulidae*, *Plotidae* und *Phalacrocoracidae*, an welche sich wiederum sehr natürlich die zweite Subordo *Brachypteri* (einziger Tribus *Podicipidae*) anschliesst. Selbst von diesen ist, oologisch, eine hübsche Verbindung zu der ersten Tribus — *Cygnidae* — der dritten Subordo (*Lamellirostri*), deren übrige Tribus, so wie alle folgenden, freilich ausser Zusammenhang unter einander stehen, obschon sich durch Umstellung einzelner Tribus einige Analogien herausstellen würden.

Obwohl streng genommen theilweise nicht hierhergehörig, wissen wir doch dem Hrn. Verf. Dank für eine Menge der interessantesten Mittheilungen und Untersuchungen aus dem Gesamtgebiete der Ornithologie, die sich überall gelegentlich eingestreut finden und gleich kleinen reizenden Episoden hübsche Ruhepunkte bei der anstrengenden Arbeit des vergleichenden Studiums bieten. Auch lieben wir den, den Hrn. Verf. selbst ehrenden Eifer, mit welchem er die in seinem Vaterlande lange nicht genügend anerkannten Verdienste der Gebr. Verreaux, besonders des Hrn. Jules V., hervorhebt, dem die Ornithologie eine Menge der interessantesten Beobachtungen und Entdeckungen verdankt. Ein Verzeichniss der Vögel Europa's (535 Arten — wir haben en passant zwei vergessene gezählt,) und sehr genaue Sach- und Namen-Register beschliessen das interessante Werk, dem wir, trotz der mancherlei später auch noch im Einzelnen nachzuweisenden Irrthümer und Ungenauigkeiten, die in der Sache selbst und der Stellung des Einzelnen

dazu ihre entschuldigende Erklärung finden, das Prädicat eines in der Geschichte der Oologie epochemachenden zugestehen müssen.

Verhalten einer aufgezogenen Möve; längere Aufbewahrung frischer Eier.

Bartlet macht in „Selby's Annals and Magazine of natural history“ No. 30, Juni 1860, folgende interessante Beobachtungen über eine Heringsmöve (*Larus argentatus*) bekannt.

„Indem ich mir Ihre Aufmerksamkeit auf die eigenthümlichen und bemerkenswerthen Gewohnheiten eines Vogels dieser Art erbitte, erlauben sie mir einen Auszug aus dem Garden Guide von 1852 zu geben: „Im Anfang Juni 1850 brütet eine Heringsmöve (*L. argentatus*) in einem Neste aus, welches von 2 Hänge-Eschenbäumen beschattet ist. Der männliche Vogel hatte der Sie so standhaft beim Brüten Hülfe geleistet, dass er der Anstrengung erlag, grade als die Jungen ihre Eierschalen aufpickten. Die Sie verlor darauf die Ruhe, verliess die Eier, und konnte allein dadurch veranlasst werden, ihren Platz für die etwaigen Stunden, die noch für das Ausbrüten nöthig waren, wieder einzunehmen, dass der Besitzer den todtten Körper ihres Männchens in der Stellung vor dem Nest aufpflanzte, die er gewöhnlich neben der Sie einnahm, wenn er nicht selbst auf den Eiern sass.“

„Man wird nun, hoffe ich, verstehen, dass die so 1850 ausgebrüteten Vögel Verwandte von dem Individuum waren, dessen Gewohnheiten ich beschreiben will.“

„Dieser Vogel war einer von den beiden Ende Mai 1857 ausgebrüteten, und wurde von seinen Alten in den Gärten aufgezogen, wo er während des Sommers und Herbstes desselben Jahres verblieb. Anfang Winters war er in seinem Flugkleide (da er nicht beschnitten worden war), und flog gelegentlich ein oder zwei Tage, dann eine Woche und länger fort, kehrte aber gewöhnlich zur Futterzeit zurück und liess sich unter die andern Möven nieder und frass mit ihnen. Dies setzte er bis Ende März 1858 fort, zu welcher Zeit er verschwand. Nichts wurde mehr von ihm bis Mitte Novembers 1858 gesehen und gehört, als er zum freudigen Erstaunen Aller, die ihn kannten, an einem Nachmittag zur gewohnten Zeit zurückkehrte. Als er den Besitzer mit der Futterbüchse sah, folgte er ihm zu dem Neste, wo er ausgebrütet worden, setzte sich nieder unter die andern Möven, und ohne im geringsten scheu oder wild zu erscheinen, nahm er sein Futter zu sich, als wenn er niemals abwesend gewesen wäre. Er blieb hier mit seinen Ver-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [8_1860](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Literarische Berichte 359-367](#)